

„Macht Euch bald damit hinweg, ehe mein Mann kommt, denn er würde es Euch sonst wieder abnehmen.“

Er fuhr davon, und nicht lange nachher kam der Mann aus dem Räte, und die Frau sagte ihm, was sie ihrem Sohne geschickt hätte. Der Mann ward zornig, bestieg behend ein Pferd und eilte dem Schüler nach, um es ihm wieder abzunehmen. Als der fahrende Schüler sah, daß er ihm nachritt, verbarg er sein Bündel unter einer Staude und lehnte sich auf einen Stecken. Der Mann kam näher und fragte den Schüler: „Hast du nicht einen Gefellen gesehen, der ein weißes Bündel auf dem Rücken trug?“ Der fahrende Schüler sprach: „Er ist dort über den Zaun gesprungen mit dem Bündel, sobald er Euch gesehen hat. Lauft nach dem Walde, Ihr mögt ihn doch noch erlaufen.“ Der Herr sprang von dem Pferd und gab es diesem zu verwahren, bis er wiederkäme.

Nun lief der Herr dem Walde zu, um jenen zu suchen; der Schüler aber nahm das Bündel auf den Rücken, schwang sich auf das Pferd und ritt hinweg. Als der Herr im Walde niemand fand, kehrte er um und gedachte wieder heimzureiten. Da fand er aber das Pferd nicht mehr und mußte zu Fuß heintraben. Als er nun nach Hause kam, fragte die Frau, ob er den Mann gefunden hätte. Der Mann sprach: „Ja, ich habe ihm noch mehr Geld gegeben und mein Pferd dazu geschenkt, daß er eher zu ihm kommt.“

12. Ein verzogenes Büblein.

In ein Wirtshaus kam einst ein reicher Kaufherr geritten, ein oder zwei Stunden vor dem Nachtessen, und als er sich die Stiefel hatte ausziehen lassen, sprach der Wirt zu dem Kaufmann: „Herr Gast, wir wollen noch ein wenig spazierengehen, es ist doch noch zu früh zum Nachtessen.“ Als aber Hänsele, des Wirts Söhnlein, das hörte, rief es: „Vater, wollen wir nicht lieber kegeln?“ Der Vater antwortete: „Laß sehn, mein Büblein, was du kannst.“ Damit wollte er dem Herrn die Zeit verkürzen. Das Büblein setzte die Regel auf, konnte sie auch meisterlich umwerfen, besser als der Vater selbst. Es ließ auch von